

Und dann kam die Wut...

Sicherlich haben viele von uns schon einmal erlebt, wie die Atmosphäre und Stimmung einer Situation oder innerhalb einer Gruppe plötzlich drastisch kippt und ins Negative umschlägt. Als wäre ein Schalter ganz unerwartet umgelegt worden und die Menschen sind gar nicht mehr wiederzuerkennen. Da wir nicht in die Köpfe der oder des Anderen schauen können, sind die ablaufenden Kaskaden häufig absolut nicht nachvollziehbar und somit auch schnell beängstigend. Wird die Entrüstung über eine Angelegenheit oder eine Person bzw. das Verhalten oder Gesagte einer Person geteilt, stiftet dies oft zu gemeinschaftlichem Handeln und Entfachung impulsiven Verhaltens an. Die Situation gerät außer Kontrolle – sowohl für die Handelnden als auch die Betroffenen.

Solch eine Situation widerfährt Jesus im heutigen Evangelium: Zu Beginn des Gesprächs stimmen ihm ausnahmslos alle zu. Doch als er beginnt auch unangenehme Themen anzusprechen, die die Zuhörenden in Unruhe verfallen lassen, eskaliert die Situation. Die Anwesenden protestieren förmlich gegen die vermeintlichen Wahrheiten, die sie nicht ertragen können und wollen Jesus aus ihrer Wut heraus von einem Berg hinabstürzen.

In einem Lied von Oliver Fietz heißt es: *Wer von der Liebe singt, der kann vom Kreuz nicht schweigen*. An diese Zeilen musste ich beim Lesen des Evangeliums denken, denn die Frohe Botschaft bzw. die angenehmen Teile davon, die wollen die Menschen hören und glauben. Jedoch ist die Botschaft Jesu keine *kuschelige* und bequeme, sondern ganz im Gegenteil: sie fordert heraus und beruft uns immer wieder zur Neuorientierung. Weiter im Refrain des Liedes heißt es: *Doch Jesu Kreuz verehren, heißt es auf sich zu nehmen*. Hier wird noch einmal ganz deutlich, dass die Nachfolge Christi kein gebuchtes „Harmonie“-Paket ist, sondern auch Jesu Kreuzestod in sich birgt und die Last des Kreuzes im Leben eines Gläubigen immer wieder spürbar werden wird. Doch sie verspricht große Erlösung und ein erfülltes Leben, das vor Schwierigkeiten keinen Halt macht, sondern sie angeht und kraftvoll überwindet.

Vielleicht bedarf es in jeder Situation, die noch so aufwühlend und verärgernend erscheint, einer Zeit der Selbstbesinnung: Ist meine Wut gerade richtig und berechtigt? Und auf wen oder vielleicht sogar eher was bezieht sie sich überhaupt? Sicherlich gibt es Erlebnisse im Leben, die mit einer Phase der Wut durchlebt und verarbeitet werden müssen, doch es lohnt sich ganz bestimmt sich zurückzuziehen und zu hinterfragen.

